

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

45. Jahrgang.

Nr. 32.

Neuenbürg, Samstag den 26. Februar

1887.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amthches.

Zurückgenommen

wird der am 16. d. Mts. gegen Michael Bäuerle von Oberlengenhardt erlassene Steckbrief.

Calw, 22. Februar 1887.
K. Amtsgericht.
A.-R. Fischer.

Schömburg.

Am Montag den 28. Februar d. J. nachmittags 3 Uhr

wird die hiesige

Gemeinde-Jagd

auf 3 Jahre auf dem hiesigen Rathause verpachtet.

Den 21. Februar 1887.
Schultheißenamt.
Kentschler.

Privatnachrichten.

Neuenbürg, 23. Febr. 1887.

Für die mancherlei Beweise freundschaftlicher Theilnahme während der Krankheit und dem Tode, wie für die ehrende Begleitung zum Grabe unserer lieben Schwester

Katharina Schmidt Wtw.

sagen wir hiemit unsern

innigsten Dank.

Burkhardt Wanner.
Eva Genfle geb. Wanner.

Calmbach.

Auf Georgi oder 1. April suche ich ein braves

M ä d c h e n,

welches kochen kann und Liebe zu Kindern hat.
Frau Dr. Härtlin.

Pforzheim.

Vorhänge.

Eine große Partie zurückgesetzte Vorhänge und Reste verkaufe ich um rasch zu räumen von

30 Pfg. pr. Meter

an in breiter Ware.

Paul Denzel,
Schulplatz.

Neuenbürg.

**Güllenpumpen,
Futterschneid-Maschinen,**
sowie

Maschinenmesser,

in jeder Größe stets vorrätig bei
Christian Genfle,
Schmied und Windenmacher.

Neuenbürg.

Der Grasertrag

unserer **Baumwiese** am Schloßlesweg ist pro 1887 zu verpachten.

Gest. Offerten auf unser Bureau.
Württemberg. Futwewerei.

Birkenfeld.

Ein tüchtiger, solider

Fuhrknecht

zum sofortigen Eintritt gesucht.
Ablerswirt Delschläger.

Rothenfol.

300 bis 400 Mark

können gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Prozent sofort ausgeliehen werden.

Gemeindepfleger Obrecht.

Neuenbürg.

**Reps-, Mohn- und
Leinkuchen**

in frischer Ware empfiehlt billigst
G. Lustnauer.

Neuenbürg.

Kleesamen,

seidefrei, ewigen und dreiblättrigen,
Esparfette und Wicken

empfehlen in keimfähiger Ware
G. Lustnauer.

Neuenbürg.

**Für Konfirmanden.
Schwarze Kaschmir**

in großer Auswahl, empfiehlt zu den billigsten Preisen

C. Helber.

Neuenbürg.

**Birn- und Apfelschnitz,
Zwetschgen, türkische,
Citronen und Orangen**
empfehlen
G. Lustnauer.

Militär-Verein Neuenbürg.

Sonntag den 27. d. Mts.
nachmittags 4 Uhr

Versammlung

bei **Albert Luz.**

Vollzähliches und pünktliches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Neuenbürg.

**Ziegel und Backsteine,
Kaminsteine,
gewöhnl. u. Maschinensteine
Schwemmsteine,
vorzügliche, leicht und trocken,
Feuerfeste Backsteine,
Kaminaufsätze**

mit 20, 25 und 30 cm. Lichtweite, halte stets vorrätig und bestens empfohlen.

G. Haizmann.

Neuenbürg.

Frischer

Portland-Cement

ist stets zu haben bei

Gg. Haizmann.

In Dürrenhardt, Station Gündringen, D.-M. Forb, stehen 80 fette schwere

Jährlingshämmer

und

6 Mastochsen

zum Verkauf.

Pforzheim.

Joh. Zimmermann

empfiehlt für

Konfirmanden

Schwarze Kaschmire, Crêpe-électoral, Crêpe-serpenté, Amaranthé in reicher Auswahl.

NB. Für Konfirmanden sind die billigeren Sorten außerordentlich geeignet und empfehlenswert.

Konfektion:

Alle Neuheiten in Jacken, Jaquets, schwarz und farbig, Mantelets, Umhänge-, Promenade- und Regen-Mäntel von den billigsten bis modernsten Sachen. Schwarze Kammgarne, Tuch und Satin, Burkin und Burkinreste (darunter auch für Konfirmanden) in nur soliden Qualitäten zu den billigsten Preisen.

Kronik.

Deutschland.

Die Hege der russischen Presse gegen Deutschland nimmt ihren Fortgang. Auch Oesterreich-Ungarn wird in den Kreis gezogen und mit der Rache Russlands bedroht. In der deutschen Presse erfährt die ungezügelte Annäherung der russischen Blätter eine ernste und würdige Zurückweisung. So erklärt die „A. Z.“ den jüngsten Auslassungen des „Nord“ gegenüber u. A.: „Da der Friede nicht bedroht ist, wenn Frankreich ihn nicht brechen will, so ist die Erklärung des „Nord“ geradezu eine Aufforderung an Frankreich, loszuschlagen, da ihm schlimmsten Falles nicht viel geschehen werde. Deutschland weiß also, woran es ist, und wird sich ohne Verzug demgemäß einrichten. Sein Herrscher und sein Heer haben noch keine Furcht bewiesen auch russischen Drohungen gegenüber. Eine französisch-russische Allianz, wie der „Nord“ sie an die Wand malen zu dürfen glaubt, ist eine furchtbare Macht; aber es ist immer noch denkbar, daß sie auf eine ebenbürtige trifft; dazu ist Europa noch immer groß genug! Wenn Deutschland für Russland als Bundesgenosse kein Interesse haben sollte, so denkt man anderwärts nicht so gering von dem Werte der deutschen

Freundschaft, und wenn man in Russland einmal die Probe machen und in einem für Russland entscheidenden Augenblick Deutschland unter die russischen Gegner setzen wollte, so mag man sich am Ende doch noch bedenken, ehe man sich in den Dienst Frankreichs stellt. Selbstverständlich finden die russischen Freundschaftserklärungen in der französischen Presse ein lautes Echo. Die russischen „Enthüllungen“ sind geeignet, die Ungläubigen, welche noch auf den Koran der Windthorst-Richter-Grillenberger schwören, zu bekehren. Es muß nachgerade auch dem Widdesten klar werden, wie es mit der Behauptung der Opposition von „Kriegshetze“ steht.

Einen dunklen Punkt bildet der Wahlausgang in Elsaß-Lothringen, wo lauter Protestler gewählt wurden, selbst der seitherige Abgeordnete für Erstein-Molsheim, Baron Zorn von Bulach, welcher sich offen für das Septennat erklärt hatte, mußte jetzt einem protestlerischen Kandidaten weichen. Nun, die Elsaß-Lothringer stehen sich durch solche Wahlen nur selber im Wege! Die „Straßb. Post“ giebt hierüber einigen Aufschluß, sie sagt u. a. vom 20. Febr.: „Da taucht auf einmal die Kandidatur eines Mannes auf, von dem man nichts weiß, als daß er Gegenkandidat des auf die Erhaltung des Friedens Bedacht nehmenden Herrn v. Bulach ist, und

im Nu schlägt die Stimmung um. Zahlreiche Agenten, teils anscheinend Handelsreisende, teils Leute von notorisch schlechtem Ruf bereisen bei andbrechender Dunkelheit die einzelnen Dörfer, verteilen an ihre geheimen Helfershelfer Massen Stimmgeldzettel, stellen Gelder zur Betreibung der Agitation zur Verfügung, geben die Wahlpapare aus: „Der Bulach ist für die Ditsche!“, kündigen die baldige Ankunft der Franzosen an und der „friedliebende Elsäßer“ wird auf einmal kriegerisch. Nur wenige der einflussreichen Eingeborenen haben den Mut, dieser verdammungswürdigen Agitation offen und energisch entgegenzutreten. — In Ulm wurden etliche Zettel mit dem Namen „Boulanger“ abgegeben. — Deutscher Michel, lernst Du endlich Deine Leute kennen?

Ein Charakteristikum der Wahlen ist die totale Niederlage der Sozialdemokraten im Königreich Sachsen. Letzteres Land genoh bislang vor allen anderen Bundesstaaten die zweifelhafteste Auszeichnung, im Verhältnis zu seiner Einwohnerzahl die meisten Sozialdemokraten in den Reichstag entsenden zu dürfen; denn von den 23 sächsischen Abgeordneten gehörten nicht weniger als 6 der sozialistischen Fraktion an. Diesmal ist aber den sächsischen Sozialistenführern gründlich heimgeleuchtet worden, denn ihre sämtlichen 6 Mandate

sind an die gegangen.

Die diesmal von Berlin 30 777 mehr ihrer Herstellu arbeitet.

Berlin Wahlkreise Nationallibere Konservative Bilder (für 180. Weiter aus denen d sicher. — Ze jekt 10, Pole 15, Sozialde Stichwahlen 45 mal gegen mal die Oppo Sib. und Kon eine nationale 210 Stimmen

Berlin veröffentlicht welche den M einberuft.

Die „Köl Soden, der wird im Mai in seiner wi wartet. Nach Urteil über fähigkeit und gemeinen red ist, soweit knappen Ange Forchtungsrei allen Lebend interessantem Besitzung, wo gebiet zwische Regern im er

Hochhei Dienenzüchter ganzer Biener verbrannt. 10 000 Mark sicherung auf Fienen mit ganze Honigv Flammen. Eine vorzüglic

Pforzhei treuen Wähle in Otto Keppe den Sieg der vereinigte B und Nationa schönen Erfö dankbare Aue Reichsbürgler so großen K schwächen, so tionalgefünnte kämpfen für Gutes. Per öffnete die B auf unsern welches die P einstimmen. Wacht am N die Wähler ei unserem Kan Hoch. Mit 3 Wählergebnis



sind an die reichstreuern Parteien übergegangen.

Die diesmaligen Reichstagswählerlisten von Berlin enthalten 314 595 Namen, 30 777 mehr als im Jahre 1884. An ihrer Herstellung haben 285 Personen gearbeitet.

Berlin, 24. Febr. morgens. 359 Wahlkreise bekannt, davon 49 Stichwahlen. Nationalliberale 90 (40 Sitze gewonnen), Konservative 60, Reichspartei 29, ein Wilder (für das Septennat), zusammen 180. Weitere 18 Kreise, meist konservativ, aus denen die Nachrichten fehlen, sind sicher. — Zentrum 84, Freisinnige bis jetzt 10, Polen 12, Welsen 2, Protestler 15, Sozialdemokraten 6. In den 49 Stichwahlen sind die nationalen Parteien 45 mal gegen die Opposition beteiligt, 3 mal die Opposition unter sich, 1 mal Nat.-Lib. und Konservative. Man rechnet auf eine nationale Majorität von mindestens 210 Stimmen.

Berlin, 23. Febr. Der Reichsanz. veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, welche den Reichstag auf den 3. März einberuft.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Herr v. Soden, der Gouverneur von Kamerun, wird im Mai zu achtmonatlichem Urlaub in seiner württembergischen Heimat erwartet. Nach Privatbriefen lautet sein Urteil über Hilfsquellen, Entwicklungsfähigkeit und Zukunft der Kolonie im allgemeinen recht günstig. Herr v. Soden ist, soweit wir nach den vorliegenden knappen Angaben über seine erfolgreichen Forschungsreisen Bescheid wissen, unter allen Lebenden der beste Kenner jenes interessanten nördlichen Stückes unserer Besitzung, welches gleichzeitig das Grenzgebiet zwischen der Vantu-Rasse und den Negern im engeren Sinne darstellt.

(St. Anz.)

Hochheim, 12. Febr. Dem hiesigen Bienenzüchter Rentier Brinkmann ist sein ganzer Bienenstand von 135 Bäckern total verbrannt. Der Schaden beläuft sich auf 10 000 Mark, wofür eine Leipziger Versicherung aufzukommen hat. Ca. 4 Mill. Bienen mit samt ihrem Bau und der ganze Honigvorrat wurden ein Raub der Flammen. Der Beschädigte vermutet, daß eine vorsätzliche Brandstiftung vorliege.

Pforzheim, 23. Febr. Die reichstreuern Wähler versammelten sich gestern in Otto Reppels Bierhalle, um den glänzenden Sieg der Nationalen zu feiern. Das vereinigte Zusammengehören der Konservativen und Nationalliberalen, dem wir diesen schönen Erfolg zu danken haben, fand dankbare Anerkennung, denn so lange die Reichsnörgler darauf ausgehen, unser mit so großen Opfern geeinigtes Reich zu schwächen, so lange ist es Pflicht der Nationalgesinnten, Schulter an Schulter zu kämpfen für die Erhaltung dieses hohen Gutes. Herr Fabrikant Wittum eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf unsern allverehrten Heldenkaiser, in welches die Anwesenden mit Begeisterung einstimmten. Mächtig erbrauste „Die Wacht am Rhein“ und freudig stimmten die Wähler ein in das von Herrn Bichler unserem Kandidaten Klumpp ausgebrachte Hoch. Mit Jubel wurden die so günstigen Wahlergebnisse in unserem Lande begrüßt

und mit freudiger Genugthuung nahm man die Nachricht von den glänzenden Wahlergebnissen in Württemberg auf, wo die Schwaben die sogenannte Volkspartei vollends vom Schauplatz segten. Herr Bichler sprach der Versammlung aus dem Herzen, als er den wackeren kerndeutschen Schwaben ein Hoch ausbrachte.

(P. B.)

Pforzheim. Protestanten - Verein. Montag den 28. Februar, abends 7/8 Uhr Monatsversammlung in der Restauration zum „Alten Frit.“ Referat über Luther's Schrift an den christlichen Adel deutscher Nation.

Württemberg.

Die Nr. 6 des Regierungsblatts für das Königreich Württemberg, ausgegeben Freitag den 18. Februar, hat folgenden Inhalt: Bekanntmachung des Justizministeriums, betreffend die Ausführungsbestimmungen zu dem Reichsgesetz vom 30. November 1874 über Markenschutz. Vom 11. Februar 1887. Bekanntmachung des Justizministeriums, betr. Ausführungsbestimmungen zu dem Reichsgesetz vom 11. Januar 1876 über das Urheberrecht an Mustern und Modellen. Vom 11. Februar 1887. — Bekanntmachung der Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, Abt. für die Verkehrsanstalten, des Innern und der Finanzen, betreffend die Ausfuhr der zur Kategorie der Rebe nicht gehörigen Pflanzlinge. Vom 31. Januar 1887. — Bekanntmachung des Finanzministeriums, betreffend die Ausgabe neuer Reichsstempelmarken und gestempelter Schlusnotenformulare. Vom 2. Februar 1887.

Stuttgart, 23. Febr. Nach einem heute Abend aus Nizza eingetroffenen Telegramm haben daselbst heute vormittag zwischen 6 und 9 Uhr 4 Erdstöße stattgefunden, von denen 2 von längerer Dauer und so heftig waren, daß dadurch vielfach das Einstürzen von Plafonds und Mauern verursacht wurde und die Einwohner aus den Häusern flohen. An den von Ihren Königlichen Majestäten und dem K. Gefolge bewohnten Villen hat das Erdbeben übrigens keinen Schaden angerichtet. Ihre Majestäten befinden sich wohl.

(S. M.)

Stuttgart, 21. Febr. Aus dem 9. Wahlkreis wird gemeldet, daß der katholische Geistliche Professor Balzer in Kottweil sich für den nationalen Kandidaten erklärte, weil er die Irreleitung der katholischen Wähler nicht mit ansehen könne. Im 12. Wahlkreis ist eine ähnliche Erklärung vieler Katholiken erfolgt.

Stuttgart, 24. Febr. Die Wählerschaft des Hrn. Gustav Siegle feierte gestern Abend in der Viederhalle das Freudenfest ihres Erfolges. Mit Männern aus allen Ständen — auch etliche lange Mittel aus dem Amtsbezirk fehlten darunter nicht — hatte sich der große Saal samt Gallerien gefüllt. Der neue Reichstagsabgeordnete wurde bei seiner Ankunft mit den lebhaftesten Hochrufen begrüßt.

Heilbronn, 21. Febr. Bei dem heutigen Wahlakt wurde Bahnhofsfassier Lochmann, als er eben im alten Bahnhof seinen Wahlzettel abgegeben hatte, beim Verlassen des Wahllokals vom Schlage getroffen und verschied alsbald.

Ohmenhausen, 20. Febr. Gestern empfing Pfarrer Dr. Bunz, der Verfasser des Schriftchens: „Was die Franzosen bei uns geschadet haben in 135 Jahren!“ folgendes eigenhändige Dankfagungs-schreiben des Generalfeldmarschalls von Moltke: Berlin, 16. Febr. 1887. Euer Hochehrwürden danke ich verbindlichst für die gefällige Mitteilung vom 15. d. Mts. Es ist sehr nützlich, die Deutschen daran zu erinnern, was sie von ihren Nachbarn erlitten und möglicherweise von ihnen zu gewärtigen haben. Ergebenst Graf Moltke, Feldmarschall.

△ Birkenfeld, 20. Febr. Heute hielt der hiesige Bürgerverein eine Wähler-versammlung ab. Der Vorsitzende eröffnete dieselbe mit einem Vortrag über die Bedeutung der bevorstehenden Reichstagswahl, die Ursache der Auflösung des Reichstags und die Wichtigkeit der Erhaltung des Weltfriedens vor allem für den Stand der Goldarbeiter. Herr Schultheiß Wagner forderte dann seinerseits zu zahlreicher Wahlbeteiligung auf. Da in der verfloffenen Nacht viele Exemplare des sozialdemokratischen Wahlauftrufs hier angeklebt worden waren, in letzter Woche sozialdemokratische Wahlzettel fleißig in der Gemeinde verteilt wurden und die sozialdemokratische Agitation unter den nach Pforzheim in die Fabriken gehenden Arbeitern in den letzten Wochen in Pforzheim sehr stark war, so folgte der Vorsitzende der Aufforderung gerne, diesen Wahlaufruf zu beleuchten und die Versammlung stimmte vollständig mit ihm überein, daß diesem Wahlaufruf alle Berechtigung fehle und daß die Sozialdemokratie in hiesiger Gemeinde, wenn sie auch die stets Unzufriedenen unter ihrer Fahne vereinige, doch den eigentlichen Kern der Bürgerschaft und die Nachdenkenden unter den Arbeitern nicht für sich gewinnen werde.

Wahlergebnisse.

VI. Wahlkreis.

	Bayha.	Payer.
D.A. Tübingen	4679	1490
D.A. Reutlingen	5017	2226
D.A. Rottenburg	1981	3497
Zus.	11677	7213

Bayha mehr 4464.

(1884 Bayha 6969, Payer 7158.)

XII. Wahlkreis.

	Keller.	Mayer.
D.A. Crailsheim	2925	1068
D.A. Gerabronn	2884	2740
D.A. Mergentheim	3288	2412
D.A. Künzelsau	3624	2175
Zus.	12721	8998

Keller mehr 3706.

Oesterreich.

Aus Pest, 18. Febr. Ein frecher Raubfall wurde gestern Abend auf der Eisenbahnstrecke Promontor-Kelenföld in einem Coupé verübt. Der 19 jährige Kaufmann Franz Kethy hatte in Promontor den Zug bestiegen und in einem Wagen 3. Kl. Plaze genommen. In dem Coupé befand sich nur ein Mann, der mit zwei anderen in dem Nebencoupé befindlichen Gefellen sich unterhielt. Bald nachdem der Zug Promontor verlassen hatte, kletterten diese zwei Männer über die Scheide-



wand in das Coupé, in welchem Nethy saß, und fielen über ihn her, indem sie unter Drohungen Geld verlangten. Der junge Mann erklärte, keines bei sich zu haben. Die Räuber begannen nun Nethy mit Faustschlägen zu bearbeiten, so daß er schließlich das Bewußtsein verlor. Er erwachte erst aus seiner Betäubung, als der Zug in die Halle des Wiener Südbahnhofes einfuhr. Mit Hilfe des Bahnpersonals wurde Nethy aus dem Coupé gehoben und in einen Wagen gebracht. Die Raubgesellen, welche früher unbemerkt den Zug verlassen hatten, scheinen italienische Arbeiter gewesen zu sein.

A u s l a n d.

Paris, 23. Februar. Heute früh zwischen 5 und 8 Uhr sind mehrere Erdstöße in Toulon, Cannes, Avignon, Nizza, Bessèges und anderen Orten in der Provence bemerkt worden. In Nizza ist ein Haus eingestürzt, wobei drei Personen verschüttet wurden, von mehreren Häusern wurden die Dächer fortgerissen. In Mentone sollen mehrere Personen getötet worden sein. Der Eisenbahnverkehr ist suspendiert, da zunächst die Tunnel untersucht werden sollen.

Der Kriegsminister hat den Korpskommandanten an der Ostgrenze befohlen, streng darüber zu wachen, daß deutsche Unterthanen, welche französische Grenzgarнизонstädte besuchen, in keiner Weise von den Truppen belästigt werden, zugleich aber ihnen die schärfste Ueberwachung der Deutschen anempfohlen.

Rom, 24. Febr. Ueber die gestrigen Erdrerschütterungen liegen weitere Meldungen aus mehreren Orten vor. In Cuneo stürzten einige Schornsteine und mehrere Gewölbe ein. Die Bevölkerung flüchtete aus den Häusern. In mehreren Orten sind durch einstürzende Häuser zahlreiche Personen verunglückt. In Savona zählt man bisher 8 Tote und 15 Verwundete, 4 Schwerverwundete sind aufgefunden. In Noli zählt man 15 Tote, in Abisola 2, in Oneglia 6 Tote, darunter ein Soldat, 28 Verwundete, darunter 10 Soldaten und 3 Gendarmen; in Porto Maurizio einen Toten, 8 Verwundete. In Dianomirino ist der dritte Teil der Häuser eingestürzt, wobei es sehr viele Tote und Verwundete gab.

Miszellen.

Ein aufgefangener Brief.

Ein Erlebnis aus 1870.
(Fortsetzung.)

Mir wurde mit einem Male klar, daß mein unglücklicher Brief, in welchem ich einfach erklären wollte, weshalb ich Hortense bei ihrem ersten Aufenhalte in Deutschland nicht aufgesucht hatte, von ihr völlig mißverstanden und als Abgabebrief aufgefaßt worden war. Sobald ich mir von der Situation Rechenschaft abgelegt hatte, begriff ich, daß es wohl am vernünftigsten sei, sie in dem Irrtume zu belassen. Ich war thöricht und eitel genug, mir einzubilden, daß die sich wieder lebendig fühlende Frau mir möglicherweise, wenn sie von dem wahren Sachverhalte Kenntnis erhielt, mit einer Freundlichkeit

begegnen würde, welche an gar keine ungeeignete Adresse gelangen konnte, als an die des Wiedererweckers ihres totgeglaubten Mannes.

„Sie erinnern mich da,“ begann ich nach einer kurzen Pause, „an einen der kritischen Augenblicke meines Lebens. Sie werden mir glauben, Hortense — gestatten Sie mir noch einmal diese vertrauliche Anrede — Sie werden mir glauben, wenn ich Sie versichere, daß ich Sie nie belogen habe. Ich habe Ihnen keine Komödie vorgespielt. Ihr Brief, den ich in Köln vorfand, berührte mich, ganz offen gestanden, etwas peinlich: er kam mir gar zu vernünftig vor, und ich glaube, daß ich schon damals ganz im Geheimen und ohne mir davon Rechenschaft ablegen zu können, an meinen Gefühlen irre zu werden anfing. Wochen und Monde vergingen, ich hörte und sah nichts von Ihnen und — bewundern Sie meine Offenheit — ich fing an Sie zu vergessen. Mit andern Worten: Das, was ich für unmöglich hielt, geschah jetzt in der That. Als ich diese Ueberzeugung erlangt hatte, gestand ich mir, daß ich mich nicht stark genug fühlte, Sie dauernd so glücklich zu machen, wie Sie es verdienten.

Hortense reichte mir die Hand und drückte die meine mit Innigkeit. Für einen Augenblick schien der Kummer, der sie verzehrte, gebannt zu sein; sie lächelte glücklich.

„Wie danke ich Ihnen, mein Freund, für dieses offene ehrliche Geständnis. Ich begreife Sie vollkommen; denn ich habe ganz dieselbe Krisis durchgemacht und dieselbe Ueberzeugung erlangt, die Sie eben aussprachen. Allerdings nicht so schnell wie Sie. Ich war wirklich recht unglücklich in der ersten Zeit, und ich glaube, daß meine Gemütsstimmung ganz allein daran schuld war, daß ich meinen guten Mann Jahre lang nicht verstand.“ Als sie diese Worte sprach, traten ihr die Thränen in die Augen, und sie suchte merklich zusammen. „Jahre lang bin ich neben ihm hergegangen, ohne zu ahnen, wie gut er war, wie sehr er mich liebte und wie ich ihn liebte. Ich glaubte immer, es sei unmöglich, daß ich ihn lieben könne, da ich mein Herz ja einem Andern geschenkt hätte. Ich war kalt, zurückhaltend, bis mich, es ist nun 5 Jahre her, ein Unglücksfall mir selbst wiedergab, den Schleier zerriß, den mein Vorurteil zwischen uns aufgezo-gen hatte und mir in dem Gatten auch den Geliebten offenbarte. Ich weiß nicht, ob Sie von der Sache, die viel von sich reden machte, gehört haben.“ Ich verneinte. „Es war eine recht traurige Geschichte. Mein Better, den wir in unserem Hause mit derselben Gastfreundschaft aufgenommen, welche wir von seinen Eltern empfangen hatten, dankte uns schlecht und versuchte gegen mich zu vertraulicher zu werden, als es selbst unter Verwandten üblich und richtig ist. Unglücklicherweise erhielt mein Mann davon Kenntnis und nun mischte er sich in die Sache, der ich ohne Schwierigkeiten selbst ein Ende hätte machen können. Er stellte meinen Better zur Rede; das Gespräch nahm einen sehr gereizten, beleidigenden Charakter an, und die Folge davon war — ein Duell, das unglücklich verlief. Was

ich damals ausgestanden habe, kann ich Ihnen nicht sagen; aber das Unglück wurde für mich auch zum Glück. Ich hielt es für meine Pflicht, meinen Mann, der damals viele ungerechte Beschuldigungen über sich ergehen lassen mußte, zu verteidigen, und da erst bemerkte ich, daß ich ihn verkannt, und daß ich mich selbst niemals recht verstanden hatte. Wir schlossen uns innig aneinander an, wir verstanden uns, wir liebten uns, und keine Wölfe hat unser Glück getrübt, bis es“ — hier schluchzte Hortense — „vernichtet wurde.“ Die Thränen rollten aus ihren Augen; sie zitterte heftig. Ich war wirklich ergriffen.

„Ach“, schluchzte Hortense, „verzeihen Sie mir, mein Freund. Sie können nicht wissen, was ich in ihm verloren habe! Er war der beste, der edelste Mensch... Und das Alles ist nun vorbei, unwiederbringlich verloren. Mein Dasein ist zwecklos geworden. Ich versichere Sie, ich fühle es deutlich in mir. Und meine Ahnungen täuschen mich nicht. Ich wußte, daß Sie kommen würden, wußte, daß ich Ihnen mein Leid klagen könnte. Hier darf ich ja nicht davon sprechen. Er, der beste der Menschen, gilt hier als der Mörder meines Betters, und ich muß es mir gefallen lassen, daß man mich wegen des entsetzlichen Unglücks, das mich betroffen hat, im Stillen eigentlich beglückwünscht. Es ist schrecklich.“

Ich bemerkte zu meinem Entsetzen, daß die Schwierigkeiten, meine Mission zu erfüllen, immer größer wurden; ich fühlte mich unbeholfen und beklommen, und sann vergeblich nach, wie ich es möglich machen könnte, die arme Hortense in eine etwas ruhigere Stimmung zu versetzen. Ich war von dem Anblick der unglücklichen jungen Frau so bewegt, daß ich nicht einmal ein Wort des Trostes finden konnte.

(Schluß folgt.)

(Fremdwörter im Wahlkampf.) Ein demokratisches Ausbacher Blatt nennt den von den Nationalliberalen dort aufgestellten Kandidaten mindestens einmal täglich einen „Cartelbruder“. Ein ländlicher Wähler, der den Nachdruck bei diesem Wort mehr auf die erste Silbe legt, sprach seinen Unwillen darüber mit folgenden Worten laut aus: „Sie mögen ihn heißen, wie sie wollen, aber daß sie ihm sein Karteln vorwerfen, das ist nicht schön, das gefällt mir nicht. Einen Kartelbruder brauchen sie ihn öffentlich nicht zu nennen. Jetzt wähle ich Seybold erst recht.“

R ä t s e l.

Sie schwimmt und kommt oft angeschwommen,
Zu vieler Menschen großer Pein,
Und arglos wird sie aufgenommen,
Die Schwärze muß ihr Flügel leih'n.
Und wie das Schwazzen ist ihr Element,
So schwazht und lügt sie fort ohn' Scham
und Reue,
Und wenn man sie auch sehr genau schon kennt,
Sie schmuggelt sich herein doch stets auf's
Neue.
Doch die entsetzlichsten der Wiße
Die macht sie in der Hundstagshitze.

Anzei

Nr. 33.

Erscheint Dienstags
in Beziert vier

Ergebnis

Die am
bergischen Wa

Oberamts-
bezirk

Calw
Herrenberg
Nagold
Neuenbürg

Hienach
gewählt verfür
Den 25.

Brenn

Am F
vorm
auf dem Nat
Lehmgrube des
27 Am. b
dto. Ausf
13 Am. d
und endlic
prügel.

Stammholz

Am Mi
von vor
auf dem alter
aus dem Schlo
vom Scheidh
Waldbrennach
aus neuen Ab

582 Stämm
65 Alde
Bauholz V
stangen 9-
Scheiter, 1
Buchen-Pr
Scheiter, 3
Am. dto. 1
(Unter dem
berg ca. 400
Langholz IV.
Brennholz für

